

Ausschuß "Mensch und Technik"

Protokoll

35. Sitzung (nicht öffentlich)

22. Oktober 1993

Düsseldorf - Haus des Landtags

10.30 Uhr bis 12.10 Uhr

Vorsitzende: Abgeordnete Dr. Grüber (GRÜNE)

Stenograph: Endres

Verhandlungspunkte und Ergebnisse:

Seite

- 1 Konsequenzen aus der öffentlichen Anhörung
"Schlanke Produktion" vom 2. März 1993**

1

Der Ausschuß wird sich mit dem Thema erneut befassen.

- 2 Zukunft des Landesprogramms "Mensch und Technik
- Sozialverträgliche Technikgestaltung"**

2

Der Ausschuß wird von AL Dr. Schröder (MAGS) ausführlich über das SoTech-Programm sowie über die Ziele 3 und 4 der EU informiert.

Ausschuß "Mensch und Technik"
35. Sitzung

22.10.1993
es-mj

Seite

3 Haushaltsgesetz 1994

Gesetzentwurf der Landesregierung

Drucksache 11/5900

Vorlagen 11/2380, 11/2393, 11/2414, 11/2419

9

Den Berichten folgender Ressorts schließt sich jeweils eine kurze
Diskussion an:

- Chef der Staatskanzlei
- Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie
- Ministerin für Wissenschaft und Forschung
- Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales

4 Verschiedenes

4.1 Anhörung Organtransplantation

16

4.2 Ausschußassistenz

17

Ausschuß "Mensch und Technik"
35. Sitzung

22.10.1993
es-mj

3 Haushaltsgesetz 1994

Gesetzentwurf der Landesregierung
Drucksache 11/5900
Vorlagen 11/2380, 11/2393, 11/2414, 11/2419

Folgende Ressorts berichten:

- Chef der Staatskanzlei
- Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie
- Ministerin für Wissenschaft und Forschung
- Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales

Zunächst trägt **RD Dr. Heinemann (Staatskanzlei)** vor:

Frau Vorsitzende! Meine Damen und Herren! Ich will zum Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen einige einleitende Worte sagen, damit dann auch noch zum Haushalt 1994 nachgefragt werden kann. Lassen Sie mich zunächst einmal zur Organisation des Wissenschaftszentrum rekapitulieren.

Das Wissenschaftszentrum Düsseldorf ressortiert bei der Staatskanzlei. Sein Haushalt ist im Einzelplan 02 verordnet. Das Wissenschaftszentrum Düsseldorf ist einerseits das Dach des Wissenschaftszentrums Nordrhein-Westfalen. Es ist dadurch verkörpert, daß der Präsident des Wissenschaftszentrums Düsseldorf, Herr Professor Dr. Kaiser, gleichzeitig Präsident des Wissenschaftszentrums Nordrhein-Westfalen ist. Das Wissenschaftszentrum Düsseldorf ist aber gleichzeitig auch ein eigenständiges Dialogzentrum und versteht sich auch in der eigenständigen Arbeit.

Zum Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen gehört das kulturwissenschaftliche Institut in Essen. Das kulturwissenschaftliche Institut ressortiert bei der Wissenschaftsministerin. Zum Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen gehört das IAT. Und zum Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen gehört weiterhin das Wuppertal-Institut Klima, Umwelt, Energie GmbH.

Das heißt also: Wir haben im Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen vier selbständige Einrichtungen, die sich in ihren eigenen Bereichen profilieren müssen, und darüber hinaus besteht auch eine Zusammenarbeit dieser vier Einrichtungen. Der Titel für diese Zusammenarbeit findet sich ebenfalls in Einzelplan 02.

Mein Bericht wird sich also im wesentlichen auf das Wissenschaftszentrum Düsseldorf, das Dach und Dialoginstitut einerseits, und auf die Mittel, die für die Zusammenarbeit der vier Institute, die im Einzelplan 02 verordnet sind, konzentrieren. Das Wissenschaftszentrum Düsseldorf versteht sich als ein Forum für Zukunftsfragen, die an den Schnittstellen von Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur angesiedelt sind. Es will runde Tische für solche politischen und gesellschaftlichen Fragen organisieren, zu deren Klärung oder sogar Lösung Wissenschaft und Forschung etwas beitragen können.

Ein Gebiet, das das Wissenschaftszentrum in Düsseldorf ganz besonders interessiert, ist der Dialog, die Herstellung des Dialogs zwischen den beiden großen Wissenschaftswelten - man spricht auch von Wissenschaftskulturen -, der naturwissenschaftlich technischen auf der einen Seite und der geistes- und sozialwissenschaftlichen auf der anderen Seite.

Das Wissenschaftszentrum Düsseldorf ist auf die Öffentlichkeit gerichtet. Es versteht sich als Institut des Dialogmanagements. Darum versucht es, dieses Dialogmanagement in verschiedenen Veranstaltungsformen zu organisieren. Dazu gehören Kongresse, Symposien, Gesprächsforen und Arbeitskreise.

Lassen Sie mich zunächst einmal auf die Arbeitskreise eingehen. Diese Arbeitskreise sind Formen eines kontinuierlichen Dialogs, und sie sind auch lebendige Formen dieses Dialogs. Das heißt, das Wissenschaftszentrum stößt hier Themen an. Das Wissenschaftszentrum hat eine Reihe von Arbeitskreisen angestoßen, die im wesentlichen selbst gut laufen und aus dem sich das Wissenschaftszentrum jetzt wieder zurückzieht. Bei den Arbeitskreisen, die sich verselbständigt haben, ist zunächst der Arbeitskreis Mathematik in Forschung und Praxis zu nennen. Hier ist ein Netzwerk aus Anwendern und Forschern entstanden, das selbständig läuft. Das gleiche gilt für den Arbeitskreis Supraleitung, für den Arbeitskreis Energiesparen und solares Bauen, für die Arbeitskreise Mikro- und Nanotechnik und Opto-Elektronik.

In diesen Arbeitskreisen werden sozusagen wichtige Zukunftsfragen angesprochen. Dazu hat gewissermaßen das Wissenschaftszentrum die Initialzündung gegeben.

Im Wissenschaftszentrum Düsseldorf gibt es des weiteren den Arbeitskreis Literatur und Informationszeitalter. Dieser Arbeitskreis wird weitergeführt und beschäftigt sich mit der Frage, wie denn die neuen Informationstechnologien in Forschung und Lehre bei den Geisteswissenschaftlern eingespeist werden können. Das heißt, Probleme die bei den Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften auch als gelöst gelten können, müssen auch im Bereich der Geisteswissenschaften angegangen werden.

Der Arbeitskreis Biosensorik - eine Schlüsseltechnologie der Zukunft - wird im nächsten Jahr mit einer Tagung über die Grenzen und Möglichkeiten der Biosensorik, die in Potsdam stattfinden soll, ebenfalls sein Ende finden.

Das Wissenschaftszentrum Düsseldorf überlegt, diese Arbeitskreise, die ausgelaufen sind, sozusagen umzusetzen, andere Formen zu finden und sich stärker auf kleinere Veranstaltungen und Symposien zu konzentrieren. Zu diesen gehört etwa die im nächsten stattfindende Veranstaltung "Funktionswandel der Geisteswissenschaften". Dies ist ein Symposium, bei dem Vorschläge über die längst überfällige Reform der sozusagen ins arbeitsmarktpolitische Abseits geratenen Disziplinen gehören.

Sie alle kennen den letzten "Spiegel"-Titel "Dr. Arbeitslos". Dort hat sich gezeigt, daß sich die Berufschancen auch für Ingenieure und für Naturwissenschaftler verschlechtern. Dies ist für Geisteswissenschaftler schon längst der Fall. Die Frage, welche Tätigkeitsfelder Geisteswissenschaftler in Zukunft finden können, soll auf diesem Symposium stärker erörtert werden.

Im nächsten Jahr wird es ein weiteres Gesprächsforum geben: "Technologiebedarf im 21. Jahrhundert". Im Mittelpunkt stehen Fragen nach der Umwelt- und Sozialverträglichkeit von neuen Technologien. Die zentrale Frage lautet: Welche Technologien braucht der Mensch wirklich?

An größeren Gesprächsforen werden im nächsten Jahr die Krickenbecker-Konferenzen veranstaltet. Dies soll eine Reihe sein, die im nächsten Jahr startet und dann weiter fortgeführt werden soll. Diese Krickenbecker-Konferenzen soll sich gewissermaßen an die Entscheidungsträger der Zukunft, den Nachwuchskräften in Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Kultur, richten. Sie sollen mit internationalen Wissenschaftlern zusammengebracht werden. Dort soll das Gespräch über interessante Themen geführt werden. Die Krickenbecker-Konferenzen werden ihre Fragestellungen sehr stark an den Problemen des amerikanisch-pazifisch-asiatischen Raums ausrichten, und sie werden fragen, wie die

Rückwirkungen dieser neuen Entwicklungen in diesem Raum, auf Europa, Deutschland und Nordrhein-Westfalen, sind.

Die Düsseldorfer Dialoge sind eine weitere Reihe, die im nächsten Jahr angestoßen werden soll. Sie wendet sich an eine größere Zahl von Politikern und Politikerinnen, Industrievertretern und Wissenschaftlern. Hier sollen praktische Erkenntnisse und Erfahrungen nach der Philosophie des Wissenschaftszentrums Düsseldorf ausgetauscht werden. Inhaltlich verstärkt stehen bei den Düsseldorfer Dialogen im Vordergrund die Probleme Südosteuropas, aber auch neuerdings die Probleme Israels und ihre Rückwirkungen auf die Bundesrepublik.

Es ist ein erster Kongreß mit dem Zielpunkt Lettland geplant unter der Frage, wie sozusagen die Umwälzungen im Baltikum, die Fragen der Marktwirtschaft und der Demokratie gelöst werden können.

Ich komme jetzt zu dem Bereich der Gemeinschaftsaktivitäten des Wissenschaftszentrums Nordrhein-Westfalens. Sie haben alle vom Gemeinschaftskongreß "Ökologischer Strukturwandel in Nordrhein-Westfalen" gehört, der im letzten November stattgefunden hat. Hier gab es ein intensives Gespräch zwischen etablierten Umweltmanagern und alternativen Umweltschützern. In der Presse hat man das etwas verkürzt "Rio am Rhein" genannt. Es gab sicherlich manche Grenzüberschreitungen. Der Kongreß ist gut angenommen worden; es gab etwa 500 bis 600 Kongreßteilnehmer. Allerdings hat sich auch gezeigt, daß es noch eine Reihe von Schwierigkeiten gibt, eine Reihe von Gesprächshemmungen. Dies war ein erster Versuch des Wissenschaftszentrums, in dem Bereich ökologischer Strukturwandel voranzukommen und das Gespräch anzustoßen.

Ferner wird es in diesem Jahr einen Gemeinschaftskongreß des Wissenschaftszentrums am 3. und 4. November 1993 in Düsseldorf geben. Er wird sich mit Zukunftswegen der Hirnforschung beschäftigen, also mit Fragen der Neurobiologie und Neuromedizin. Das Besondere an diesem Kongreß wird sein, daß sich gewissermaßen nicht nur technisch mit diesen Fragen beschäftigt wird, sondern daß danach gefragt werden soll, welche Rückwirkungen die revolutionären Errungenschaften in diesen Bereichen auf die Fragen der Ethik, auf die Fragen der Philosophie, auf die Fragen der Sozialpolitik haben.

Im nächsten Jahr - das wird sicherlich den Ausschuß "Mensch und Technik" besonders interessieren - wird es einen Kongreß, der federführend vom IAT durchgeführt wird, geben. Dieser Kongreß beschäftigt sich mit neuen Strategien für alte Industrieregionen. Hier wird nach neuen Wegen in der Organisa-

Ausschuß "Mensch und Technik"
35. Sitzung

22.10.1993
es-mj

tion des Strukturwandels in einer alten industrialisierten Region, etwa im Ruhrgebiet, gefragt werden. Dieser Gemeinschaftskongreß ist aus dem Verbundprojekt, das bereits seit einiger Zeit beim Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen läuft, entstanden. Dieses Verbundprojekt heißt: "Gesellschaftliche, kulturelle, wirtschaftliche Potentiale alter Industrieregionen im internationalen Vergleich". Hier soll nach den Lernpotentialen einerseits, andererseits aber auch nach den Hemmschwellen gefragt werden, die der Entwicklung zu neuen Technologien in alten Industrieregionen entgegenstehen. Dieses Gemeinschaftsprojekt, das seit längerer Zeit läuft, fragt auch nach der Schonung von Umwelt und Landschaft als natürliche Lebensumfelder, nach der Bedeutung von weichen Standortfaktoren, wie die kulturelle Ausstattung einer Region ist, als Möglichkeiten einer Region, Krisen zu überwinden. Das ist, glaube ich ein ganz aktuelles Thema für diesen Arbeitskreis.

Ich will gleich abschließen und nur noch auf die Frage des gemeinsamen Arbeitskreises "Christen, Staat, Gesellschaft in der DDR" eingehen. Hier geht es um die Frage, welche Autonomiespielräume die Institution Kirche im totalitären Staat am Beispiel der DDR hat.

Lassen Sie mich kurz noch einen Satz zur Öffentlichkeitsarbeit des Wissenschaftszentrums sagen. Herr Kaiser hat mich noch einmal auf die Publikation des Wissenschaftszentrums hingewiesen. Ich habe hier eine Publikationsliste - siehe Anlage - mitgebracht, die ich gleich verteilen möchte. Zu den Publikationen können wir dann vielleicht noch einmal in der anschließenden Diskussion reden. - Danke schön.

Für das Ressort Wirtschaft, Mittelstand und Technologie berichtet MR Dr. Mainberger (MWMT). Seine Ausführungen sind sinngemäß der Vorlage 11/2492 zu entnehmen.

Vorsitzende Dr. Grüber zitiert aus der obengenannten Vorlage den Satz: "Entstanden ist ein Innovationsverständnis, das die umwelt- und sozialverträgliche Gestaltung des Erneuerungsprozesses einschließt", und möchte wissen, wie die praktische Ausgestaltung hierzu aussehe, wie die Rahmenbedingungen seien und wie die umwelt- und sozialverträgliche Gestaltung überprüft werde.

Des weiteren bittet sie den Ministeriumsvertreter, zu den Komplexen "Schlanke Produktion in der Automobilindustrie" und zur "Rheumaforschung" Stellung zu

Ausschuß "Mensch und Technik"
35. Sitzung

22.10.1993
es-mj

nehmen - zum letzteren solle es ein Projekt mit dem Ziel, die Gentechnik im Lande mehr fußfassen zu lassen, aus dem Wirtschaftsministerium geben.

MR Dr. Mainberger (MWFT) stellt zum ersten Punkt fest, daß für das Wirtschaftsministerium die Richtlinien bezüglich umwelt- und sozialverträglicher Gestaltung für die Technologieförderung eine Rolle gespielt hätten. Es handele sich hier um einen Grundsatz, der zwar die Technologieförderung des Landes langsamer als unter optimalen Rahmenbedingungen - also ohne diese Einschränkungen - laufen lasse, dafür aber sicherer hinsichtlich der Akzeptanz in der Region und hinsichtlich der Zukunftssicherung der Umwelt sei. Hinzugekommen sei heute die Technologiefolgenabschätzung. Hierzu gebe es im Augenblick eine Technikfolgenabschätzungsstudie zur Mikrosystemtechnik. Die Ergebnisse dieser Arbeit würden in die Technologieförderung einfließen.

Zur Rheumaforschung bekennt er sich als Nichtfachmann, bezeichnet dieses Gebiet aber als einen wichtigen Punkt, der Bio- und Gentechnologie in Nordrhein-Westfalen als einem alten Industriestandort Chancen zu geben. In Nordrhein-Westfalen könne man gerade für die Gentechnologie auf ein großes Hochschulpotential zurückgreifen. Insofern sollten auf diesem Zukunftsfeld Signalprojekte gefördert werden. Dabei müßten natürlich alle Bedenken gegenüber den gentechnischen Prozeduren sorgfältig beachtet werden.

Vorsitzende Dr. Grüber hält den Erfolg dieses Projektes für sehr zweifelhaft. Die Landesregierung habe mit dazu beigetragen, in diesem Bereich Hoffnungen zu wecken, die sie nicht erfüllen könne. Risiken habe sie, die Landesregierung, beispielsweise in einer Pressemitteilung überhaupt nicht genannt.

MR Dr. Mainberger (MWFT) stellt heraus, daß ein wichtiges Förderkriterium sei, auf einem Feld Technologieförderung zu betreiben, das von unternehmerischer Seite als ein Risiko betrachtet werde, aber im landeswirtschaftlichen Interesse liege. - Auf das ökonomische Risiko, entgegnet **Vorsitzende Dr. Grüber**, habe sie nicht angespielt. Jedoch sollte man sich über das Thema Rheumaforschung im Zusammenhang mit der Gentechnik noch einmal ausführlicher informieren lassen. - Dem schließt sich der **Ausschuß** an.

LMR Dr. Speier (MWF) erläutert die bereits zugegangene Vorlage 11/2502. - Auf eine Nachfrage des Abgeordneten **Klaps (SPD)** bezüglich der Lärmwirkungsforschung ergänzt **LMR Dr. Speier (MWF)**, daß das Ministerium aufgrund von Spar-

Ausschuß "Mensch und Technik"
35. Sitzung

22.10.1993
es-mj

maßnahmen am Hygiene-Institut unter Professor Schlipkötter auf die Problematik aufmerksam gemacht worden sei und nachgefragt habe, an welchen Hochschulen Aktivitäten in diesem Bereich stattfänden. Daraufhin sei - wie in vielen anderen Bereichen - eine Arbeitsgemeinschaft mehrerer Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen ins Leben gerufen worden, die mit 310 000 DM anfinanziert werde. Das Geld gehe an mehrere Wissenschaftler, schwerpunktmäßig an die Universität Düsseldorf.

Abgeordneter Klaps (SPD) bezweifelt, daß die Summe von 310 000 DM auf diesem Gebiet überhaupt eine Hilfe bringe, zumal es eine Reihe von Erfahrungen auf dem Sektor von Lärmschutzmaßnahmen wie auch aufgrund von Untersuchungen bei den Berufsgenossenschaften gebe.

Des weiteren kündigt **LMR Dr. Speier (MWF)** eine Veranstaltung für den 16. Dezember 1993 an, die sich mit Technikfolgenabschätzung im Zusammenhang mit der Verkehrsproblematik befassen werde.

Für das Ressort Arbeit, Gesundheit und Soziales verweist **AL Dr. Schröder (MAGS)** auf Tagesordnungspunkt 2 und ergänzt, zur Zeit werde eine Ergänzungsvorlage beraten, in der eine neue Titelgruppe 86 und 87 eingerichtet werde, in der die Bar-mittel und die VE nach EU- und Landesmitteln getrennt mit einer Summe von insgesamt 31,02 Millionen DM eingestellt würden.

Des weiteren erwähnt er, daß der Haushaltsansatz für das Institut "Arbeit und Technik" auf 2,6 Millionen DM angehoben werde. Darin lägen im wesentlichen Mittel für den Neubau in Höhe von 2,5 Millionen DM. Man hoffe, daß das IAT Ende 1994 seinen neuen Standort gefunden haben werde.

Vorsitzende Dr. Grüber bittet abschließend darum, die Änderungsanträge der Fraktionen bis einige Tage vor der nächsten Sitzung einzureichen, damit sie in den Fraktionen beraten werden könnten.